Eine Satanspilzvergiftung? Wie stelle ich einwandfreie und gefahrlose Versuche über die Genießbarkeit von Pilzen an?

Von *Kallenbach*-Darmstadt.[1])

Hatte ich es mir angelegen sein lassen, über den anfänglich von mir verkannten *Schäffer*'schen Hexenpilz soviel Material zusammenzutragen und seine Genießbarkeit in verschiedenen Gegenden und an mehreren Personen[2]) zu erproben, so reizte es mich auch, dieselben Versuche mit dem echten Satanspilz anzustellen. *Neuhoff* beschreibt im Puk in einem Artikel über Giftpilze die Satanspilzvergiftung. Gewiß verstehe ich ja, daß er hierduch allgemein vor dem Satanspilz warnen will. Ich möchte aber unterstreichen, daß wir durch solche allgemeinen Schilderungen, aus denen absolut nicht hervorgeht, ob wir eigene Beobachtung oder Literaturauszug vor uns haben, keinen Schritt in diesen Fragen weiterkommen. Über die *Maire*'sche Konstatierung der Genießbarkeit von Satanas im Amat. d. Champ. und im Myk. Zentr.-Bl. habe ich in vergangenen Jahren schon berichtet. In der Zwischenzeit wurde nochmals *Maire*'s persönliche Mitteilung über die Ungefährlichkeit dieser Art im Puk zitiert.[3])

Desgleichen wurde mir im Jahre 1920 eine Mitteilung von Herrn Ober-Regierungsrat *Stejskal* in Böhmen, wonach er den echten Satanspilz seit 1907 als einen ganz ausgezeichneten Pilz genießt, ohne jemals selbst irgendwelche Vergiftungserscheinungen verspürt zu haben. Er schreibt unter anderem: „Ein einziger Fall von Erbrechen und Durchfall ist mir durch den Genuß eines Stückes rohen Satanspilzes bekannt geworden, und zwar betrifft es einen etwa 70jährigen Mann, der sich aber nach dem Trinken von Mineralwasser sehr bald und ganz erholte. —

---

[1]) Dieser Artikel ruht schon ca. 4 Jahre in meinen Mappen. Angeregt durch den Abdruck des *Stejskal*'schen Artikels glaube ich, meine alte Arbeit wenn auch in gekürzter Form, unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen.

[2]) Natürlich sind die Akten über den netzstieligen Hexenpilz, sowie über die Genießbarkeit der übrigen Rotporer noch nicht geschlossen. Es ist daher immer noch nachdrücklichst vor dem Genuß der rotporigen Röhrlinge ganz allgemein zu warnen!

[3]) Herr Prof. Dr. *Maire*-Algier hatte die Liebenswürdigkeit, mir über seine Kostproben mit Boletus satanas folgendes mitzuteilen, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank ausspreche. Er schreibt (in Übersetzung!), daß von ihm und einem weiteren Mitglied seiner Familie 470 g Boletus satanas in Butter gedünstet, ohne irgendwelche Vorbehandlung mit kochendem Wasser und ohne jegliche schädlichen Folgen genossen wurden. Die gleichen Versuche wurden mit demselben Ergebnis auch von einem seiner Freunde gemacht. Ein Hund erhielt von ihm 200 g frischen Satanspilz zum Fraß, ohne daß sich auch hier nachteilige Folgen einstellten. Boletus erythropus und luridus werden von Herrn Prof. Dr. *Maire* ständig verspeist, also ebenfalls eine Bestätigung meiner Berichte von 1920 und 1921.

Von einer vertrauenswürdigen Seite wurde ich aufmerksam gemacht, daß genossene große Mengen des Satanspilzes Magenbeschwerden verursacht hätten.“ Daß *Stejskal* tatsächlich den echten Satan verspeist hat, beweist seine mitgesandte Beschreibung, von der ich nur erwähnen möchte: „Geruch intensiv, betäubend!“ *Stejskals* Mitteilung bezeugt deshalb klar, daß Satanas von ihm schon jahrelang in gedünstetem Zustande ohne irgendwelche Folgen verspeist wurde. Die beiden anderen Fälle sind keine Beweise für die Giftigkeit, da man 1. keinen 70jährigen Mann als einwandfreies Versuchsobjekt betrachten kann und im 2. Fall Pilze jeglicher Art in großen Mengen Verdauungsbeschwerden hervorrufen, die aber noch lange keine Vergiftungserscheinungen sind.

So verspeisten meine Frau und ich im Jahre 1921[1]) in den Monaten August und September bei unseren jeweiligen Satansfunden kleine Stückchen, nach und nach immer größer bis zu Haselnußgröße in rohem Zustande, ohne jemals irgendwelche schädlichen Folgen zu verspüren. So waren wir beide auch an einem schönen Septembertage dieses Jahres wieder auf die Pilzsuche ausgezogen. Zur recht klaren Beleuchtung aller hierbei in Betracht kommenden Verhältnisse muß ich die damals erfolgten Ereignisse ziemlich breit schildern. Wie immer bei derartigen Wanderungen leben wir an solchen Tagen nur aus dem Rucksack. Es war damals die Zeit der herrlichen Graubirnen, die wir alle beide sehr schätzen. Unser Proviant bestand daher aus einer nicht gerade winzigen Menge solcher Birnchen, Butterbrötern und kaltem Tee in der Feldflasche. Den größten Teil der saftigen Birnen vertilgt zu haben, muß ich zu meiner Beschämung auf mein Konto setzen. Gegen 6 Uhr, schon auf dem Heimweg, suchten wir wieder unsere Satansplätze ab, wo wir abermals ganz herrliche Stücke aufstöberten. Gegessen wurde natürlich auch wieder davon, jedes ein Stück in Haselnußgröße. Auf dem Heimweg wurde der Rest der Graubirnen „beseitigt“. Zu Hause zwischen 8 und 9 Uhr angelangt, trafen wir einen bekannten Kollegen, der uns gerade besuchen wollte. Er mußte natürlich auch unsere herrlichen Satanspilze sehen, weshalb wir erst sehr spät, nach 9 Uhr, zum Abendessen kamen. Vorher verspürte ich, wie auch verständlich nach solcher Wanderung bei der heißen Witterung des Jahres 1921, gewaltigen Durst und trank, der über Tag verspeisten Birnen nicht achtend, einmal nach Herzenslust frisches Wasser. Nach dem Essen probierten wir beide nochmals haselnußgroße Stücke unseres

[1]) Meine Artikel über den Boletus luridus waren 1921 kaum trocken geworden, als ich damals in reichlichstem Maße Gelegenheit hatte, in meiner nächsten Nähe den echten Satanas zu studieren und meinen in der Literatur begründeten damaligen Fehler von selbst zu berichtigen, ohne daß es nachträglich dazu der so reichlichen Worte meiner liebenswürdigen Kritiker bedurft hätte. Warum haben denn vorher sogar Autoritäten nichts vom genetzten luridus *Schäffer* gewußt? Der Stein mußte in Deutschland erst durch meine (nach *Lohwag*'s Worten ausführlichste!) Luridus-Diagnose ins Rollen gebracht werden. Wie war doch die Geschichte vom Ei des Kolumbus?

Satan. Bis zum anderen Morgen verspürten wir immer noch keine üblen Folgen. In den Zwischenzeiten unterhielten wir uns eingehend über die *Lenz*'sche und *Krombholz*'sche Vergiftungsgeschichte; auch der *Herrmann*'sche Vergiftungsbericht (in einem Brief an *Ricken*!) wurde von uns am Morgen durchstudiert, aber die Schilderungen von uns ziemlich humoristisch aufgefaßt. Ich selbst verspeiste am Morgen nach dem ersten Frühstück um ½8 Uhr nochmals allein ein Stück vom Satan in ungefähr doppelter Haselnußgröße, worauf wir dann beide in bester Stimmung zum Arzt gingen. Ich stand damals dauernd in ärztlicher Behandlung wegen meines Nervenzustandes, was zur Beurteilung des Kommenden sehr wichtig ist. Nach der Rückkunft begann ich mit verschiedenen Arbeiten am Mikroskop. Gegen ½12 Uhr wurde es mir trotz vorheriger bester Stimmung und trotz wiederholter lustiger Bemerkungen über die Vergiftungen in der Literatur ganz merkwürdig, ziemlich plötzlich ganz auffallend übel. Um meine Frau nicht zu ängstigen, schwieg ich anfangs, konnte die Übelkeit auf die Dauer aber nicht unterdrücken. Ziemlich rapid begann ein ganz gewaltiges Erbrechen, sämtliche genossenen Speisen wurden nach oben wieder herausbefördert; nach dem 2. Erbrechen war der Magen völlig leer. Von Stuhlgang oder gar Durchfall keine Spur. Durch Einläufe und Rizinusöl wurde sofort auch der Darm völlig entleert und trotzdem kein Aufhören des krampfartigen Erbrechens, dauernd in Abständen von 5—10 Minuten wiederkehrend, wie dies in der Literatur beschrieben wird. Um etwas zur Ruhe zu kommen, legte ich mich zu Bett. Da der mich behandelnde Spezialnervenarzt um diese Zeit nicht anzutreffen war, wurde unser alter Hausarzt bestellt, der auch schon um ½1 Uhr zur Stelle war, da meine Frau des festen Glaubens war, es handle sich um eine Vergiftung. Mir war es offen gestanden auch nicht so ganz einerlei, obwohl ich mir sagte, das bißchen Pilz könnte so schlimm doch nicht wirken. Der Hausarzt glaubte natürlich sofort auch an eine Vergiftung, wie er diese stundenlange Gallenbrecherei sah! Von ½12 Uhr bis 3 Uhr dauernd in 5—10minütigen Abständen ganze Schüsseln grüner Gallenbrühe ganz wie bei der Seekrankheit zu erbrechen, es war, weiß Gott, keine angenehme Sache! Dazu mußte ich noch Eis lutschen, was das Erbrechen nur noch mehr beförderte. Und dann eine Kampferspritze in den Oberschenkel. Es blieb aber allein bei dem anhaltenden Erbrechen; sonstige Symptome wie Sehstörungen, Schwindel, Leibschmerzen, Durchfall, Bewußtlosigkeit, Herzstörungen usw. fehlten zur Verwunderung des Arztes vollständig; zwischenzeitlich war mir vollständig wohl, wie ich auch während des Erbrechens bei klarsten Sinnen war und dabei nur die immer bei Erbrechen empfundenen Gefühle hatte. Später war die grüne Gallenbrühe ständig mit etwas Blut untermischt, wie dies wohl auch bei *Lenz* und *Krombholz* geschildert wird, was aber gar nichts für eine Satanasvergiftung bezeugt, da diese Erscheinung immer bei stärkerem und länger anhaltendem Erbrechen auftritt und auch nur durch die damit verbundenen

krampfartigen Vorgänge erklärlich ist, ohne daß eine Vergiftung hierbei mitzuspielen braucht. Um 3 Uhr ungefähr ließ das Erbrechen nach; ich blieb aber trotzdem zu Bett, da man nach solchen Geschichten gerade keine Kräftigung seines Körpers verspürt! Gegen 5 Uhr begann dieselbe Erbrecherei mit den gleichen Abständen von neuem und hielt bis gegen 8 Uhr abends an. Erst dann trat Ruhe ein, und ich verfiel bald in einen allerdings nicht sehr ruhigen Schlaf; am nächsten Morgen wachte ich wohl noch ziemlich müde und matt, aber ohne jegliche sonstigen Beschwerden auf und konnte sofort wieder aufstehen. Nach einigen Tagen fühlte ich mich wieder so wohl wie auch vorher, ohne daß auch nur die geringste Spur irgendwelcher nachteiligen Folgen zurückgeblieben wäre.

Wer die ganze Vergiftungsgeschichte bis hierher gelesen hat, ist wohl gleich mit seinem Urteil fertig: Der Satan ist also doch giftig!! Woher kommt es aber dann, daß meine Frau und wir beide auch vorher trotz wiederholten Essens und zwar immer von denselben frischen und noch jugendlichen Pilzen keine Spur irgendwelcher Beschwerden verspürten? Und das Allerschönste kommt jetzt nach! Ich möchte nachträglich verraten, daß durch mein nervöses Leiden Verdauungsstörungen, Erbrechen, Durchfall usw. auch durch Überarbeitung, Aufregung usw.-ganz allein hervorgerufen werden können. Auch nach dem harmlosesten Pilzgerichte hat sich bei mir schon öfters Erbrechen eingestellt. Zwei Tage darauf erfuhr der schon erwähnte mich behandelnde Nervenarzt von mir die ganze Vergiftungsgeschichte, worüber er dann einmal kräftig lachte. Auf Grund der eingehenden Schilderung und durch die genaue Kenntnis meines Zustandes führte er die ganze „Vergiftung" auf rein nervöse Ursachen und auf die „guten Birnen" zurück, wovon meine Frau und ich bis auf den heutigen Tag völlig überzeugt sind. Jedesmal wenn ich in der darauffolgenden Zeit wieder meinen Freund Satan sah, wandelte mich immer eine ähnliche Übelkeit nur vom bloßen Sehen an! Ja im Winter, in einer Zeit als ich ziemlich abgearbeitet war, studierte ich gelegentlich meine Satansbilder durch. Der Geruch des schönen Kerles stieg mir über den Bildern so deutlich in die Nase, daß mir richtig übel wurde.

Daß ich nach solchen Erfahrungen die Lust verloren hatte, weitere derartige Genußproben anzustellen, wird jedermann verständlich finden. Denn wenn man seine Zeit nötig zur Arbeit braucht, kann man als derart suggestibles Versuchsobjekt keine weitere Minute für solche doch nicht einwandfreien Experimente erübrigen. Auch meiner Frau habe ich seit jener Zeit keinerlei derartige Kostproben mehr erlaubt. Ohne solche ganz einwandfreien Versuche über die Genießbarkeit mancher verdächtigen Arten kommen wir aber in der Wissenschaft nicht weiter. Es wäre mir deshalb äußerst wertvoll, wenn sich in den verschiedensten Gegenden (— der Satanspilz und evtl. auch andere Arten könnten ja schließlich hier giftlos und dort mehr oder weniger giftig sein! —) geeignete Pilzkenner und Forscher finden würden, um

spezielle Untersuchungen über die Genießbarkeit unerprobter Boletusarten anzustellen. Für die Ausführung derartiger Versuche mit einwandfreien Vorbedingungen hätte ich ungefähr folgende Richtlinien aufzustellen:

1. Die Art muß vor dem Versuch genau bestimmt worden sein (evtl. Belege an mich schicken! Bei allen derartigen Angaben muß man skeptisch sein bezgl. der Identität des bezeichneten Pilzes!!).

2. Um recht beweiskräftige -Beobachtungen machen zu können, wähle man zu den Versuchen, die bei richtiger Anordnung völlig ungefährlich bleiben, eine Reihe von Personen aus, mindestens 2, die alle körperlich möglichst gesund und kräftig sein müssen. Evtl. wären sie vorher auf Suggestibilität zu prüfen (Steinpilze kosten lassen mit dem Vorgeben, es sei Satanas!!).

3. Hat man mehr als 2 Personen zur Verfügung, vielleicht gar 4 oder noch mehr, so ist sehr zweckmäßig, gleichzeitig je 2 Personen verschiedene Proben zu geben, z. B. an 2 Personen Satansproben, an die beiden anderen Steinpilzproben; hierdurch kommt man gegenseitigen Beeinflussungen auf die Spur!

4. Bei den ersten Proben läßt man nur winzige Stückchen kauen, gleich aber wieder ausspeien. Sind nach 1 oder 2 Tagen keine nachteiligen Folgen aufgetreten, so gibt man derart ganz winzige Stückchen völlig zum Genuß.

5. Zwischen den einzelnen Versuchen müssen mindestens 2 Tage Ruhepause liegen, um nicht evtl. die Giftwirkung nacheinander genossener Mengen zu summieren. Man kann so vorsichtig mit den Kostproben an Menge immer weiter heraufgehen, ohne irgendwelche Gefahr bei vorsichtig angestellten Versuchen befürchten zu müssen. Zur Feststellung der Mengen Wage benutzen! Genau Buch über die angestellten Versuche führen!

6. Um evtl. mögliche Gewöhnung an das betr. Gift (Arsenikesser!! völlige Immunisierung ? ? ?) feststellen zu können, gibt man, wenn Proben irgendeiner Art in aufsteigender Menge von verschiedenen Personen gut vertragen wurden, bei einer neuen Versuchsperson die Probe gleich einmal in Größe von ungefähr einer Haselnuß!

7. Die verschiedenen Versuchspersonen dürfen nicht wissen, was sie zur Probe bekommen; d. h. sie müssen natürlich von vornherein mit ihrer Rolle einverstanden sein; nicht daß man glaubt, ich wolle jemandem ohne sein Wissen und ohne seine Zustimmung eine Portion Satanspilz und dgl. beigebracht wissen!

8. Die Versuchspersonen müssen sich vor den Versuchen ganz wohl fühlen, vorher in ganz normaler Weise wie gewöhnlich gelebt haben, damit fremde Einflüsse möglichst ausgeschaltet bleiben.

9. Bei allen geschilderten Vorsichtsmaßregeln bleiben diese für die Wissenschaft höchst wertvollen Forschungen ganz ungefährlich!

10. Die Versuche müssen sowohl mit frischen, als auch gekochten und getrockneten Pilzen angestellt werden.

11. Nur ein guter Pilzkenner mit der gewissenhaftesten und sorgfältigsten Arbeitsweise darf mit solchen Versuchen beginnen.

12. Bei jeglicher auftretenden verdächtigen Folgeerscheinung ist sofort ein Arzt zu Rate zu ziehen und mittlerweile durch die radikalsten Brech- und Abführmittel für die vollständige Entleerung von Magen und Darm nach unten und oben Sorge zu tragen! Ein Arzt in derartigen Untersuchungskommissionen wäre am wertvollsten!

Zu solchen Versuchen, zu denen mir leider keine Zeit mehr bleibt, denke ich mir besondere Kommissionen in örtlichen Pilzvereinen am geeignetsten.

Ich hoffe auch auf diesem Gebiete, für unser Boletuswerk geeignete Mitarbeiter zu finden und würde mich sehr freuen, wenn meine Zeilen zu solcher Tätigkeit anregen würden.

Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

Bitte um Material für Pilzfarbstoff-Untersuchungen.

In der letzten Zeit habe ich Trametes cinnabarina *Jacq.* untersucht und daraus den von Zopf schon beschriebenen Farbstoff dargestellt. Die weitere Untersuchung ist natürlich eine Materialfrage. Ich wäre sehr dankbar, wenn ich von den Lesern mit Material unterstützt würde. Jedes einzelne Exemplar ist für mich wertvoll. *Zopf* hat um dieselbe Zeit auch einen violetten Farbstoff aus verschiedenen Thelephoreen beschrieben und zwar aus Thelephora palmata, flabelliformis und caryophyllea; etwas weniger enthielten Thelephora terrestris und coralloides. Nun sind mir verschiedentlich Exemplare von Thelephora palmata und terrestris gebracht worden, aber der alkoholische Auszug war niemals nennenswert gefärbt, während *Zopf* von Thelephora palmata „tief und prächtig weinrote" Extrakte erhalten hat. Allem Anschein nach handelt es sich hierbei um Standortsverschiedenheiten. Bei einer nicht näher bestimmbaren Thelephora aus der Dölauer Heide bei Halle hat *Zopf* nämlich auch keinen Farbstoff isolieren können. Es wäre interessant, wenn man verschiedene Herbarproben auf den Farbstoffgehalt prüfen könnte, so daß man weiß, in welchen Gegenden man sammeln lassen müßte.

Privatdozent Dr. Kögl, München,
Organisch-chemisches Laboratorium der Techn. Hochschule.

Anm. der Schriftl.: Wir bitten unsere Leser dringend, den genannten Spezialisten auf diesem Gebiete mit Material zu beliefern. Frische Exemplare als auch Herbarmaterial werden ständig willkommen sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: 5_1925

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: Eine Satanspilzvergiftung? Wie stelle ich einwandfreie und gefahrlose Versuche über die Genießbarkeit von Pilzen an? 96-101